

ANNÄHERUNG

»Ob über dem Meer, den Binnengewässern oder dem Land, wo auch immer flüssiges Wasser an Luft grenzt, dort entsteht Wasserdampf. Es ist die Wärme der Sonne, welche die Verdunstung in Gang hält. Dies gilt auch für den Teil des Wassers, der über die Transpiration der Pflanzen in die Atmosphäre gelangt. Der Wasserdampf vereint sich zu Wolken, die aufsteigen und verweht werden, bis sie sich abkühlen und ihren Niederschlag abladen, sei es als Regen, Schnee, Hagel oder Nebel. Bäche und Flüsse sammeln die Niederschläge, die nicht gleich wieder verdunsten oder im Grundwasser versickern, und bringen sie zurück in die Weltmeere. Der Kreislauf beginnt von Neuem. So wurden die Flüsse mit der Abkühlung der Erde vor 4,2 Milliarden Jahren die Rohrleitungen eines globalen Wasserkreislaufes, der bis heute durch die Sonne angetrieben wird. Ohne diesen Wasserkreislauf kein terrestrisches Leben. Mit der Besiedelung des Landes vor etwa 500 Millionen Jahren wurden Fließgewässer zu den Lebensadern der Natur. Und sie sind es bis heute ...

Auch das Erscheinen des Menschen änderte zunächst nichts an dieser Situation, denn in den ersten Jahrhunderttausenden unserer Geschichte waren wir lediglich ein Teil der Nahrungskette – und das durchaus nicht immer an deren Spitze. Vor etwa 12 000 Jahren nahm ganz langsam der Homo oeconomicus Gestalt an, die Form des Menschen, die durch Maximierung ihres Nutzens angetrieben wird und die kraft ihrer intellektuellen Fähigkeiten auch die nötigen Werkzeuge zur Veränderung der Umwelt in die Hand bekam. So entstanden die ersten Hochkulturen an den Ufern von Euphrat, Tigris und Nil. Die Menschen erkannten die lebenspendende Kraft der Flüsse, den Reichtum des angrenzenden Ackerlandes, die Möglichkeiten der Bewässerung und die Eignung als Transportweg.

Die Kraft der Sonne vermag Wasser vom Meer bis in die Gebirge zu transportieren. So entsteht mechanische Energie, die durch das zurückströmende Wasser ökonomisch nutzbar wird. Auch dieser Zusammenhang blieb unseren erfindungsreichen Vorfahren nicht verborgen. Auch den Überschwemmungen, die Siedlungen gefährden und Ackerland überfluten, konnte durch Einsatz von Technologie – Flussbegradigungen und Eindeichungen – zumindest teilweise der Schrecken genommen werden. So gelang dem heutigen Menschen nun beides: die Eindämmung

der unberechenbaren Fluten unserer Flüsse und die konsequente Nutzung der Wasserkraft. In allen dicht besiedelten Industriestaaten war dies das Ende der lebendigen Flüsse ...

Man kann die Fehler der Vergangenheit nicht ungeschehen machen und niemand will ernsthaft die wirtschaftliche Weiterentwicklung stoppen, aber die Richtung muss sich ändern. Das Zauberwort heißt Nachhaltigkeit – ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung ja, aber unter gleichberechtigter Berücksichtigung der Umwelt. Nachhaltige Entwicklung setzt auf den Erhalt und die Verbesserung der Leistungsfähigkeit natürlicher Systeme. Die langfristige Entkopplung wirtschaftlichen Fortschritts vom Verbrauch natürlicher Ressourcen ist die letzte Chance für unsere Fließgewässer. Ein funktionsfähiges Flussökosystem ist kein Selbstzweck, sondern bildet die Voraussetzung für die Erfüllung der Aufgaben, die wir dem Fluss auch weiterhin abverlangen wollen. Und zunehmend sind dies Funktionen, bei denen sich ökologische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Interessen decken: Stabilisierung des Wasserhaushalts, Gewinnung von Trinkwasser oder Naturerleben und Erholung für eine urbanisierte Gesellschaft – Aufgaben, die nur ein ökologisch gesunder Fluss leisten kann.«

Der Autor dankt dem Biologen Professor Dr. Jörg Hemmer (Nersingen, Landkreis Neu-Ulm), die hier zitierten Passagen¹ als größeren Horizont für den Einstieg in dieses Buch mitteleutschen Zuschnitts verwenden zu können. Er selbst hat sich dem Thema als Radwanderer entlang deutscher und mitteleuropäischer Flüsse genähert. Zwei Dutzend solcher Radtouren sind es in den letzten zwei Jahrzehnten geworden, bis sich das Anliegen ausformte, über die heimischen mitteleutschen Flüsse zu schreiben, Menschen wieder mehr an Strom, Flüssen, Bächen zu interessieren und sie derer teilhaftig werden zu lassen. Das öffentliche Interesse ist ohnehin geweckt, ein Netzwerk »Lebendige Flüsse« will die Funktion von Fließgewässern als »Blaue Lebensadern« der Landschaft bundesweit bekannter machen, ins Leben gerufen von der Deutschen Umwelthilfe zu Anfang unseres Jahrhunderts. Auf dass die Wasserstraßen, Flüsse, Bäche, Gräben, Auen gesunden und wieder naturnahe Landschaften werden, wofür sich die im Bündnis befindlichen Naturschutzverbände für Flussrenaturierungen und für neue Überschwemmungsflächen einsetzen (Bundesprogramm Blaues Band Deutschland, 2017).